

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Österreich

Wien, am November 2016

Vor 100 Jahren: Bischofswechsel in Prag und Olmütz

Vor 100 Jahren, mitten im Ersten Weltkrieg, bewegte die Neubesetzung der Erzbischofssitze von Prag und Olmütz die Gemüter im damaligen noch größeren Österreich, ja der „Wechsel auf den Erzbischöflichen Stühlen in Prag und Olmütz rief großes Aufsehen hervor“, wie der tschechische Historiker Bohomil Zlamál schreibt. In Olmütz war Kardinal Franz Sales Bauer gestorben und das Domkapitel hatte die Aufgabe, aus seiner Mitte einen Nachfolger zu wählen. Zum Erstaunen vieler Kirchenmänner und Politiker bemühte sich der Erzbischof von Prag, Kardinal Leo Freiherr Skrbenský Hříšťa um diese Stelle und wollte deshalb auf seine Würde als böhmischer Metropolit und Primas des Königreiches Böhmen verzichten.

Die Kriegslage war damals noch nicht entschieden, aber ein ganzes Prager Regiment war im Juni 1915 in den Karpaten zu den Russen übergelaufen, was auch das Überlaufen anderer kleiner Gruppen verursachte. Da es in Böhmen und Mähren gährte, war es schon 1915 zur Massenverhaftung von Tschechen gekommen, die erst nach dem Tode des Kaisers Franz Josef von Kaiser Karl begnadigt wurden. Die Regierung wollte deshalb die Chance nutzen, den sich nach Mähren sehrenden Kardinal Skrbenský von Prag nach Olmütz zu holen und in Prag den Brünner Bischof Graf Paul Huyn einzusetzen. Da das Olmützer Domkapitel aufgrund alter Privilegien freie Wahl hatte, teilte der damalige Domdechant dem Domkapitel mit, es sei „der ausdrückliche Wunsch Sr. Majestät, dass das Domkapitel bei der Wahl Kardinal Skrbenský und den Bischof von Brünn, Graf Huyn in Betracht ziehen solle.“ Das Domkapitel protestierte gegen diese Einmischung in die freie Wahl und wählte drei Sprecher aus seinen Reihen, einen Deutschen, einen Polen und einen Tschechen, um die freie Wahl zu gewährleisten. Zlamál hat zum 200-Jahresjubiläum der Errichtung der Mährischen Kirchenprovinz (1777) anhand Olmützer und Wiener Dokumente aufgezeigt und die Schwierigkeiten benannt, die das Olmützer Domkapitel bei dieser „Wahl“ hatte. Das Domkapitel sollte ursprünglich nur aus Adligen bestehen und erst 1881 war es erstmals geschehen, dass der Kaiser einen Kanoniker bürgerlicher Herkunft ernannte. Um nicht zu viele Tschechen im Domkapitel zu haben, hatte Wien seit 1892 auch Polen aus Galizien begünstigt. Gewählt wurde vor 100 Jahren Skrbenský, der am 2. Juli in Olmütz 1916 inthronisiert wurde. Graf Huyn wurde Erzbischof von Prag, denn er war dem Kaiser genehm, hatte er doch 1911 in Brünn einen deutschen Katholiken einberufen „als Gegenstück zum Kongress der tschechischen Katholiken in Olmütz“ im gleichen Jahr.

Beide Erzbischöfe waren der Regierung der 1918 entstandenen Tschechoslowakischen Republik ein Dorn im Auge und beide Erzbischöfe traten nach dem Ersten Weltkrieg „freiwillig“ zurück. Graf Huyn kehrte 1919 nach einer Visitation im Egerland nicht mehr nach Prag zurück, sondern verzichtete am 6. November 1919 auf sein Amt. Er starb 1946 in Bozen als lateinischer Titularpatriarch von Antiochien. Skrebenský hatte 1918 noch bei einer Ausschreibung für die Kanonikatsstellen die Bedingung der Adelszugehörigkeit betont. Nach einem Autounfall resignierte er 1920 als Erzbischof von Olmütz und lebte meist in Freudenthal im Schloss des Hochmeisters des Deutschen Ordens. Er starb am 24. Dezember 1938 in Olmütz.

Rudolf Grulich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:
Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)
Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25
ZVR-Zahl: 366278162

Telefon: 01/ 718 59 19
Fax: 01/ 718 59 23
E-Mail: pressedienst@sudeten.at
www.sudeten.at